



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Von Fürtreffligkeit der endlichen Gnad/ der H. Jungfraw.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Ihrem allerliebsten Sohn selbstem heimbesucht und besprachet werden; sich den Götlichen Verurtheilungen gänzlich enfferig ergeben; mit größter Andacht und Liebe den H. Fronleichnam ihres Sohns Jesu Christi gar oft empfangen; die H. Dertter / die durch das bitter Leyden vnd Sterben ihres geliebten Sohns namhafte waren / heimbesucht; die H. Apostel in allem / was zu Aufferbawung vnser Kirchen von nöthen / gelehrt vnd vnderwisen: mit einem Wort: all ihr Lebens Zeit / in Übung vnderchiedlicher schöner vnd Gottseeliger Wercken / so vil als einer solchen Gnadenreichen Person zu thun möglich war / verzeuht hat: Daß also der H. Laurentius Justinianus (a) Versach gnug gehabt zu sagen: Daß vnmutlich / noch der große Eyffer vnd Lieb diser schönen Seel / noch die Stärke ihrer H. Begirden / die ihr Herz mit Götlichem Feuer vnd Flammen ganz entzündt / noch die Krafft ihres inbrünstigen / stierigen Scuffzens / gegen Gott außzusprechen sey: Wann wir derwegen dieses H. Lehrers seine Gedancken vnd Meynung über dis recht verstehen wollen; müssen wir vns gleichsam ein Feuerkugel einbilden; welche / wann sie in einem feurigen Ofen lang herum triben worden / endlich mit Gewalt herfür bricht / zersprengt den Ofen / in deme sie / als in einer Gefängnis eingesperrt zu seyn gezwungen war; schießt eylends ohn Widerstand in die Höhe; rringt mit einer vnstätlichen Geschwinde hoch in Luft durch; vnd je näher sie sich zu ihrem natürlichen Orth erhöhet / je stärker sie höher hinauff dringt / daß also sie mit ihrer Geschwinde vnd Stärke die geschwindeste vnd stärkste Wind überreffen thut. Es ist zwar ein zimlich grobe Gleichnuß / durch welche wir doch verstehen mögen / wie daß die Mutter

GOTT auch von Tag zu Tag in ihrem Gottseeligen Wandel zugenommen; vnd mehr sie dem Himmel / welches das Drey ihrer ewigen Wohnung seyn solte / hingenahet; je mehr sie Hülf vnd Stärke / solches Leben fortzusetzen / bekommen habe; die schon langst zuvor alle anderen in Fröude vnd Heyligkeit überreffen; endlich weit kommen sey / daß sie sich auch in neuen Übungen der Heyligkeit überreffen habe.

S. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endlichen Gnadt / der H. Jungfraw.

Die letztere Zeit ist das Ende der H. Jungfraw. als fürnemste vnder allen vorigen Zeiten / wird eben darumb vil vnd mehr schaffen geben; alles recht außzusetzen / andere diser Zeit erlangte Gnadt. Wird letzte oder endliche Gnadt genennet / als Gott der Allmächtig der H. Jungfraw zum Ende auff diser Erden ertheilt hat; durch aber nicht verstanden soll werden letzte Augenblickliche Einwilligung der Jungfrawen zum Tode / da sie von Gott beruffen worden / sondern die endliche Vollkommenheit der Seelzmachenden Gnadt durch sie zu ihrer hohen Heyligkeit gefördert worden: Es ist nemlich die Gnadt / welche ihrer Seel nach allen denen Gnaden / die sie zur Zeit ihres ganzen Lebens bis zum Sterbündlein ohne vnderlaß empfangen hat. Von diser endlichen / oder letzten Gnadt sagen die H. Lehrer vil; beduncken sie nichts gesagt zu haben / in dem nicht

(a) Serm. de Assumpt. Nullus ardorem Virginis sufficit explicare, quanto desiderium cremabatur incendio, quam crebris suspiriis angebat.

darvon zusagen seye. Iudeofonsis (a) sagt / Sie habe die Fülle der Gnaden empfangen: Johannes Damascenus (b) Ihre Gnaden seyen vnergründlich; Sie gehe vor den Cherubinen; übertröffe die Seraphin; vnd niemandt seye / der näher zu G. D. t. komme / als sie. Epiphanius (c) nennt ihr Gnade vnendlich. Die Freyheit vnd Grösse ihrer Verdiensten / sagt Bernhardus (d) kan nicht außgelegt / noch außgesprochen werden: Anselmus (e) bezeugt / daß weder vnder den Menichen / noch Englen jemandt sey / der die Fürreifflichkeit / vnd Grösse ihrer Gnaden könne zuverstehn geben. Die H. Jungfraw / sagt Dionysius (f) der Carthäuser / wird genennet ein Meer; weil vnmöglich alle Tröpflein desselben zu zehlen; vnmöglich / die vile der Gnad vnd Glory diser H. Jungfraw zu ergründen: Kein Herr / sagt Augustinus (g) ist / daß solche Gnad ergreifen; kein Jung / die gnuqfamb von Ihr / wies ge- bührt / reden könne. G. D. t. allein / sagt Bern- hardinus von Siena (h) steht zu / sie vollkom- menlich zu erkennen. Donaventura (i) sagt: Ihr Gnad seye in ihrer Natur die wahrhaftig- ste; in ihrem Werth die Köstlichste; in ihrer Grösse vnd Vile die vnermestlichste; in ihrer Wirkung die nützlichste gewesen. Dife Gnade seye beyneben auch ganz über- flüssig an den Gaben des H. Geists; ganz lieblich vnd angenehm in ihrem außserlichem Schein / ganz sonderbah in den Freyheiten / die sie gehabt; vnd in der Belohnung / die ihr erfolget ganz glorwürdig gewesen; die H. Jungfraw sey voller Gnaden gewesen / durch Ihr scheinbahre Weißheit; Erfüllung des H. Geists; habende Heyligkeit; freygebige

Barmherzigkeit; Fruchtbarkeit ihres Leibs; Vnderwerfung der Lehreren der Kirchen; Lieblichen Geruch ihres Lebens; Mehrung der Glory Gottes / vnd durch die Freyd der ewigen Seeligkeit: Der Enael habe sie be- grüßet / voller Gnaden / der H. Geist mit dem- selben sie erfüllt / vnd die ganze Gottheit sie damit besessen.

2. Solt einer so vermessen vnd frech seyn; daß er sich vnderstehen wolte zu ergründen / wie hoch dise H. Jungfraw endelichen in ih- ren allzeit wachsenden Gnaden gestigen wä- re / wurde er gewißlich ehe vor Schrecken sich verlichren / vnd vor Ohnmacht zu Boden sincken / eh er solches ergreifen kunte: Was dann vnmöglich solches zu verstehen; wie vil weniger wird mans beschreiben können? Jes- doch vnserem Verstande in diser Sach vmb etwas zu helffen; Wollen wir selbe in einem Beyspil auß der Rechenkunst von Mehrung der Zahlen fürstellen: Es hat ein fürnehmer großmächtiger König einen / sonderbah ihm wollgeneigten lieben Freunde; von deme er gern oft heimgesucht wolte werden / weil er ihn inniglich vnd herzlich liebt: Damit aber er ihnen zum öfftern seiner Heimbsu- chung desto mehr antreibe; verspricht er ihm für das erste mahl eine Krone zu geben / ihm nachgehends allzeit zu dopplen / so oft von ihm dise Heimbsuchung erholt wurde: Anfangs zwar wurde man vermeynen / ein Krone für solchen König nicht vil zu seyn / doch wann solcher Krone jedesmahl dopplet gemehrt wird / gibt es in wenig Zeit ein groß Geldt. Dann gsetzt / diser Freunde komme nur 24. Stundt lang / zu jeder Stundt ein- mahl zum König; der Gewinn dessen wird

(a) Serm. 6. de Assumpt. Cateris electis ex parte gratia datur, huic vero Virgini tota se infudit plenitudo gratie. (b) Orat. 1. de Nat. B. V. (c) Orat. de S. Maria Deip. (d) Serm. 4. de Assumpt. (e) Lib. de excellentia Virg. c. 3. (f) Lib. 3. de laudib. Virg. art. 30. (g) Serm. de Assumpt. Virg. 10. 9. operum. Huius dignitatis & gratie effectum, nec cor concipere, nec lingua valet exprimere. (h) Tom. 1. serm. 51. (i) Speculi B. Virginis 2. 5. 67.

vnzähllich hoch erwachsen: Nemblich/ der König wird diesem seinem Freund für die 24. Heimbsuchunge versprochen massen schuldig seyn/ über 8. Million/ noch drey mahl hundert/ 88. Tausend/ 6. hundert vnd 8. Kro- nen: Also daß/ wann ein solcher König sein Freygebigkeit gegen seinem Freund / über die ersten 24. Heimbsuchunge/ noch 24. anderen wolte dergestalten begegnen/ vnd ermeldte letztere Zahl widerumb jedesmahl wolte dop- peln vnd mehren; so wurde alles Goldt vnd Geldt in beyden Indien / ja in der ganzen Welt vnd Meer/ nicht glecken/ daß der Kö- nig seinem Versprechen köndte gnugethun / vnd damit sein Schuldt aufzahlen/ wiewol es nicht mehr/ als für 48. mahl ihnen heimbs- zusuchen anreffe.

3. Nun von diesem zu vnserem Vorhaben zukommen: Gsetz erstlich / daß die Maas der ersten Gnad / so über die Seel eines jun- gen Kinds im H. Tauff aufgossen vnd geben wird/ nur ein Grad vnd Staffel der Gnaden seye; fürs ander gsetz; daß die Maas der Gnad / der H. Mutter Gottes/ zur Zeit ih- rer eignen Empfängnuß/ eben auch in gleichem Grad vnd Staffel (obwol sie vil tau- sendt mahl grösser war) gewesen seye: Gsetz fürs dritte/ daß sie/ die Mutter Gottes/ auch nicht mehr als 24. Stund lang / vnd in einer jeden Stund derselben / nicht mehr als ein einziges Gottseeliges Werck (obwoln dersel- bigen vnzählbar mehr) gethan habe / wird doch auß diesem mit gleicher Zahlrechnung zu beweisen seyn / daß sie innerhalb diser ihrer ersten 24. Stunden ihres Lebens / vmb acht Millionen/ drey mahl hundert/acht vnd acht- zig Tausend sechs hundert vnd acht / grad in den Göttlichen Gnaden erwachsen sey / vnd zugenommen habe. Lieber/ sage mir jes- kundt einer? wie weit sie im anderem Tag / in ihren letzten Jahren/ vnd letzten Tagen in Zu- vnd Auffnehmung der Gnaden habe

kommen können? in deme sie von einem An- genblick zum anderen dieselbige auff vnzäh- liger/ vnaussprächlicher Weis gemehrer vnd gedoppelt hat? kompt man nicht zu einer Vnendlichkeit? Ich sage noch mehrers; was sich zu verwundern / doch auß der Rechen- kunst / denen / die wollen / zu erweisen; daß wann einer nur allein ein vnd zwanzig Jahr nach einander setzen würde / vnd nachmal die selbigen wollen zehlen/ vnd zusamen ziehen ein solcher ein grössere Zahl finden würde/ Sandkörnlein die Höle zwischen der Erd / vnd dem obersten Himmel außzufüllen for- dern würde. Ich sag noch darzu / daß wann es nach vnendlich der Zahlen m- wären / es doch noch mit so vil erkleecken mü- de/ daß dardurch die Zahl der Gnaden / in welchen die Seel der H. Jungfrauen im rem Absterben erfüllt war / laut angeter- Rechnung/ köndte außgesprochen werden.

4. Dife vnserer Meinung heißen au- fürnehme Schriftgelehrte der obenangeg- nen Brsachen halber güt/ vnd bekennen / daß die H. Jungfraw bey ihrem Absterben als vnd einzig/ mehr der Gnaden Gottes be- hab; als sonst alle Außerböhlte in alle Em- keit besizen werden: Franciscus Gu- vnserer Societär; so wol wegen Frö- keit/ als Geschicklichkeit/ vil berühmte; da er- sentlich die H. Schrifft außgelegt / ist / Martino Gutierrez (von deme andere- wird Meldung geschehen) einen sonder- rem andächtigen Liebhaberen der Ma- Gottes angereizt vnd angetrieben worden / daß er obgemeldte Meinung in offentlich- Hohen-Schul zu Salamanca rechtfertigen vnd güttheissen wolle: Vnd ist solch Anschlag ihme Gutierrez so glücklich ge- gangen; daß die H. Jungfraw selbst er- ermanglen lassen/ ihme / wegen disfalls / erzeigter Lieb zu dancken: Es haben in solches ein große Anzahl der Fürnem-

vnd Gebrechen vnserer Glaubenngnossen
 (a) festiglich zu glauben ihnen fürgenomien /
 vnd wird noch auff heutigen Tag in allen
 Schulen / Kirchen vnd Sanglen dise Lehr
 mit höchsten Freuden fortgeplante. Weis
 nes Erachtens wird keiner ein Liebhaber der
 Himmels-Königin seyn / der solchen Wohn
 nicht auch haben vnd verfehen wird ; wann
 er nur zuorderst ein wenig mit Fleiß vnd
 Ernst / was bishero von ihren Gnaden ge
 schriben worden/lesen wird : auch sich erin
 nert/daf es die Mutter Gottes / das ist /
 diejenige aneriffet/ die der Allmächtige Gott
 sein Heiligkeit damit offenbahr zumachen/
 außervöhlet / vnd über andere Creaturen hö
 her/ als die Ceder auffm Berg Libano über
 gemeine Staunden vnd Dörn erhebt hat. In
 bedenden bennebens / das so vil fürnehme
 Doctores / Schriftgelehrte Männer gelehrt
 haben/ vnd lehren/ nemlichen ; das der erste
 Engel einzig vnd allein mehr Gnad von
 Gott empfangen habe / als sonst alle
 Himmlische Geister vnd Menschen sam
 mentlich empfangen haben ; darumb / weil
 er einzig in seiner Gestalt gewesen/ vnd seines
 Gleichens nicht gehabt hat ; Gleich wie die
 Sonn/ weil sie in ihrer Gestalt das erste vnd
 fürnehmste Liecht ist/ also gibe sie auch mehr
 Glanz von sich/ als alle Sternnen der Him
 len/ vnd alles Fehv der Erden. Noch nicht
 die geringste vrsach dessen ist/ weil sie einzig in
 ihrer Gestalt/ vnd Geschlecht allein vnd einzig
 vnder allen reinen Creaturen ist / die mit ih
 rem allerliebsten Sohn vereyniget ; der in
 Gnaden vñ Glory der Heiligkeit/ alles was zu
 erdencken / vnder vergleichlicher Weiß übereriffet.
 Auch leuetlich/ weil sie ein allgemeines Wesen
 hat mit ihrem lieben Sohn ; vnd über dis
 noch ein Mutter vnd Königin ist aller Auf

erwöhlet ; Ein Brunn/ auß welchem alle
 Menschen/ ohne das sie ihnen außströcken
 vnd schöpfen können / das Wasser ihres
 Heyls schöpfen vnd nehmen.

5. Damit aber nicht so baldt / was gesagt
 worden / vergessen werde / sondern alles bey
 vns in der Gedächnuß verbleibe / vnd ein
 wurze/ wünschreich/ das das ganze Heilige
 Heer / so wol der Sieghafften/ als Streitbah
 ren Kirch/ sich vns fürstellen / vnd alle ihre
 Gnaden / die sie von Gott empfangen ha
 ben/ herfür zeigten : wir wurden gleich an
 fangs sehen / daher stiegen die weiße Fäh
 nen der H. Jungfrauen / denen vil tausende
 schöne Seelen nachfolgen/ als die zu Erhal
 tung ihrer Reynigkeit vil sichtbare vnd vn
 sichtbare Feinde manlich obgeßigt hatten ;
 vnder einem andern Fahnen wurden wir se
 hen daher ziehen ein grosse Anzahl der Heyl
 Wiewen vnd Weibern / als welche durch vil
 Leyden / Mühe vnd Arbeit / so sie auff der
 Welt in Übung fürnehmer Tugenden/ gehabt/
 vnd überstanden haben ; anseho ihrer grossen
 Verdiensten / grossen Trost vnd Glory ge
 niessen. Auff dise wurden alle Reichrige
 herzurucken/ vnder welchen sich vil tau sende
 hochansehnliche Prelaren befinden wur
 den / die durch ihr stetiges Reichthum /
 Predigen/ vnd andere Arbeit/ die sie als Vor
 steher der Kirchen vnd Seelsorger zum Heyl
 des Nächsten haben außstehen müssen / auch
 grosse Lohn verdienet vnd bekommen haben.
 Wir wurden nach disen sehen vnzahlbare
 Schaaren der H. Geistlichen / die mit den
 Früchten ihrer Beharlichkeit im Dienst
 Gottes / vnd erlangter Heiligkeit/ gekrönet
 seynd ; Auff dise wurden wir ein grosse Men
 ge vnder schidliches Stands vnd Würden /
 deren tugendreiche Werck die Gassen der H.
 Städte

R ij

Städte

(a) Suar. 10. 2. in 3. pa. d. 18. f. 4. conc 2. Balthasar Sorius in Mariali serm. de Conc. Barrad.
 10. 3. concordia Eyang. l. 6. c. 10. Ferdinandus de Salazar. in cap. 31. Giffertus in cap. 6.
 can. versu 3. 69.

Stade mit lieblichen Geruch veräuchern: Darauff in schönster Ordnung daher creeten/das sthaffte frolockende Kriegsbeer der H.H. Maryrer/deren Anzahl so groß/ daß alle Höllische Geister darob erratteren; die so vil gewinnen vnd eroberet/daß sie allen durch ihr Lieb/ die sie gegen Gott in ihrem Kampf vnd streitbahrem Sterbthündlein erzeiget (will gschweigen anderer Heroischen Tugenden) alle hohe Verdienst anderer Heiligen Gottes/ obwolten sie lanast verdient/ übertroffen haben. Aber mein Gott vnd Herr! wer wurdet uns können sagen vnd auflegen/ was für grosse Gnaden die H. Apostel/ für ihren Ehenl/ den vorgemeldten zubringen wurden? Die Apostel sag ich/ die die ersten Gnaden (wie der H. Paulus sagt) von dem H. Geist empfangen haben; die zum allerersten darzu kommen seynd/ als der Heylandt den Schatz seiner Gnaden vnd Verdiensten auffgerhan/ darauß sie so vil genommen/ als vil sie gewolten; damit nachmalen von ihnen dieselbe vnder der ganken Welt könten ansehelt werden? Auff dise wurden wir schon folgen/die ansehnliche alte Väter/ die berühmte Gesellschaft der Patriarchen vnd Propheten; welche durch ihr Langmütig vnd Vstandthafftigkeit auch ein wunderbahrlichen Vorrath von Geistlicher Reichthumb gemacht/ mit deme sie den gemeinen Gnaden-Schatz der H. Kirchen auch gemehrt haben; Was soll ich vom Himilischen Kriegsbeer Gottes des Allmächtigen/von selber vnzahlbare Zahl der H.H. Englen sagen? deren Gnaden vnd Verdienst so hoch geschätzt seynd/ daß ein einziger Seraphin vnder ihnen/ nach gemeiner Lehr/mehr Gnad vnd Verdiensts besitzet/ als sonst all übrige Engel vnd Menschen: sey wer da woll vnder allen Creaturen; der müste sein Verstandt verltehren/ wann er solchen vnergründlichen Schatz aller diser Gnaden ergründen/ vnd auß allen

ein einzige Gnad machen wolte; weil ein mahl vnmüglich/ die Größe aller derselbigen zu ergreifen; danoch muß man nach allem diesem sagen; daß all zusam gezogne Gnaden nicht mehr/ als allein der Anfang seye der Heyligkeit Maria: Vnd obwol solche Gnad gleichsamb vnendlich ist/ doch nichts anderes seye/ als ein Gnad der Diener Gottes/ ihnen von ihme ertheilt worden. Müßen wir nach ein vil höhere überaus fürreffliche sonderbare Gnad suchen; nemlich ein solche Gnad/ die sich allein der Mutter Gottes gezimbe/ vnd ohne gleichheit allen anderen der Diener Gottes übertriffe? wo aber? wo wie? Du allein/ O höchster Gott/ mit der du glücklich seligste Seel deiner H. Mutter gegeben vnd bezagt hast; O Gott vrendlicher Hochheit! seye deswegen ewiglich gepreist vnd gelobt/ der du dardurch die köstliche Reichthumb/ die du in dir selbst besitzest/ erkennen geben hast; darumb billich wir dich dreymahl Groß vnd vil tausend mahl nennen/ als der du Herr der Gnaden/ Gottes alles Heyls vnd Segens bist.

S. 4.

Von Verdiensten der Jungfrauen.

I.

Dieweil vnder allen reinen Creaturen kein fürnehmere werden köndt/ auch keine höher steygen/ als die vnder dem dienste ein Mutter Gottes zuseyn. So mögen wir anseho vor allem sehen/ ob die Jungfrau die Ehr zuhaben/ ein Mutter Gottes zuseyn/möchte verdienen haben. Vnd zuvor aber dise Frag/ an welcher vil zu legen/ vnd zu erörtern beschwerlich ist/ zu antworter werde; wil von nöthen seyn/ zu zuvor/ allen vnderlauffenden Beschwerden